

Paibacher Zeitung.



Nr. 243.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Montag, 23. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 4 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben den neuernannten Ministerresidenten der argentinischen Republik am Allerhöchsten Hoflager Dr. Don Miguel Cané am 14. Oktober in Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Oktober d. J. die Wahl des evangelischen Pfarrers und Seniors in Teschen Dr. Theodor Haase zum Superintendenten der mährisch-schlesischen Superintendentenz Augsburger Bekenntnisses allergnädigst zu bestätigen geruht.

Berordnung des k. k. Finanzministeriums vom 19ten Oktober 1882,

womit für November 1882 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der Postgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882, R. G. Bl. Nr. 47, wird im Vernehmen mit dem k. u. ungarischen Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat November 1882 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 18 1/2 Percent in Silber zu entrichten ist.

Dunajewski m. p.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 31 der ausländischen periodischen Druckschrift „Freiheit“ ddo. London, Sonnabend, 23. September 1882 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „An die Proletarier im Waffengrad“ das Verbrechen nach § 58 lit. c und nach § 222 St. G., der Inhalt des Artikels „Manifest der social-revolutionären Arbeiterpartei Oesterreichs an das arbeitende Volk“ das Verbrechen nach § 58 b und c St. G., der Inhalt des Artikels mit der Aufschrift „Canaille“ das Verbrechen nach § 63 St. G., nach § 65 a St. G. und das Vergehen nach § 302 St. G. und endlich der Inhalt des Artikels mit der Aufschrift „Social-politische Rundschau. Oesterreich-Ungarn“ das Vergehen nach § 300 St. G. und das Verbrechen nach den §§ 9 und 134 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. B. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 4 der periodischen, in Budapest erscheinenden Druckschrift „Phönix“, social-ökonomisches Wochenblatt vom 8. Oktober 1882 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Die Zeitperiode der Corruption“ in seinem ganzen Umfange und insbesondere in der Stelle von „die herrschende Classe aller Länder“ bis „in den Bourgeois-Republiken“ das Verbrechen nach § 65 a St. G.

und das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. B. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch eine Feuersbrunst geschädigten Bewohner von Bodolin 200 fl. und für jene von Tarnóc 300 fl. zu spenden geruht.

Staatsstipendien.

Von den mit Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 30. Juni 1881, Z. 4597, zur Erzielung eines ergiebigeren Nachwuchses von tüchtig gebildeten Thierärzten creirten zehn Staatsstipendien im Jahresbetrage von je 300 fl. für Schüler des dreijährigen thierärztlichen Curses am Thierarznei-Institute in Wien, deren Genuß bei gutem Fortgange und sonstigem Wohlverhalten bis zur Vollendung der Studien dauert, ist mit Beginn des Studienjahres 1882/83 ein Stipendium erledigt, und erfolgt die Wiederverleihung desselben durch das Ministerium für Cultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern.

Bewerber um dieses Stipendium, welche aus den südlichen Kronländern, d. i. Kärnten, Krain oder Küstenland, gebürtig sind, haben ihre mit dem Geburts- und Impfungsscheine, dem Mittellosigkeitszeugnisse, ferner dem Nachweise der mit gutem Erfolge zurückgelegten höchsten Classe eines öffentlichen Gymnasiums oder einer öffentlichen Realschule, beziehungsweise mit dem Zeugnisse über den mit gutem Erfolge absolvierten ersten oder zweiten Jahrgang der thierärztlichen Studien am k. k. Thierarznei-Institute in Wien belegten Gesuche längstens bis 1. November d. J. bei dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht einzureichen.

Zur Lage.

Das conservative Wahlcomité Böhmens erläßt anlässlich der Reichsraths-Ersatzwahl für Baron Ferninand Rofz einen Wahlausruf, in welchem es heißt: „Ein harter Wahlkampf steht uns voranschaulich neuerdings bevor. Wir stellen daher an alle Parteigenossen die dringende Bitte, jedenfalls zur Wahl am 18. November sich persönlich einzufinden und nur im Falle unabweislicher Verhinderung eine Vollmacht einzusenden. Candidiert wird Eugen Graf Czernin v. Chudenic. Unterschrieben sind: Karl Graf Buquoy, Vincenz Mareš, Johann Freiherr von Radherny, Johann Ritter v. Neuberg, Karl Graf Schönborn, Friedrich Schwarz, Karl Fürst zu Schwarzenberg, Franz

Graf Thun. — Die Reichsraths-Ergänzungswahl für die Prager Altstadt ist für den 16. November ausgeschrieben.

Wir waren in den letzten Tagen wiederholt in der Lage, eine Reihe von Zeitungsstimmen aus dem gegnerischen Lager zu reproducieren, welche den Ergebnissen der wirtschaftlichen Reformthätigkeit der Regierung uneingeschränkte Anerkennung gezollt haben. Die Einsetzung des Staats-Eisenbahnratheß, die Herabsetzung der Tarife auf den in der Verwaltung des Staates befindlichen Eisenbahnen, die Activierung der Postsparcassen, die Einführung des Postauftragsverfahrens und andere Maßregeln dieser Art sind von den Organen der Linken mit nicht minder lebhafter Befriedigung begrüßt worden, wie von den unmittelbar theilhaftigen kaufmännischen und gewerblichen Kreisen. Es liegt hierin eine umso höhere Genugthuung für die Regierung, als dieselben oppositionellen Organe, welche jetzt der Wahrheit die Ehre geben müssen, noch bis vor kurzem sich darin gefallen hatten, die wirtschaftliche Action des Ministeriums in der abfälligen Weise zu kritisieren.

Die „Wochenschrift des niederösterreichischen Gewerbevereins“ kündigt das Erscheinen des im Auftrage des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht herausgegebenen Centralblattes für das gewerbliche Unterrichtswesen in Oesterreich an und bemerkt: „Bei der großen Wichtigkeit, welche die Heranbildung eines kenntnisreichen Gewerbebestandes für den Staat wie für den Einzelnen besitzt und bei der unverkennbaren Tendenz unserer Zeit, das Gewerbe zu heben und sein Ansehen zu vergrößern, die sich auf immer weitere Kreise und Classen der Bevölkerung erstreckt, muß jede literarische Erscheinung, welche diese Bestrebungen fördert, mit Genugthuung begrüßt werden, und empfehlen wir dieses neue Blatt der wohlwollendsten Aufmerksamkeit unserer Leser.“

Das „Reichenberger Abendblatt“ bespricht die bekannte Affaire im Prager Gemeinderathe und registriert mit Befriedigung das in dieser Angelegenheit von beiden Seiten bekundete Entgegenkommen. Es schließt d. n. bezüglich Artikel mit den Worten: „Damit hat die Episode einen befriedigenden Abschluss gefunden. Hoffen wir, dass auch die Hauptaction der Heizer in beiden Lagern recht bald ein gleiches Ende nehmen werde.“ — Aehnlich äußert sich der „Mährisch-schlesische Correspondent“. Er sagt: „Wir meinen, die augenblickliche Wirkung des vom Herzen kommenden Versöhnungswortes müßte auf beiden Seiten die Geister erlösen von dem verderblichen Banne, welcher sie seit Jahrzehnten gefesselt hält im brudermörderischen Irrwahn! Wir meinen endlich, der helle Jubel über den vermeintlichen Anlaß zum Kriege, das berebte Schweigen über das unerwartete Verschwinden des Anlasses müßte dem

Neuigkeiten.

Aus Hartlebens Verlag.*

„Alt und Neu.“ Vergangenheit und Gegenwart. In Sage und Geschichte dargestellt von Moriz Hermann. Mit 200 Illustrationen, Bildnissen, Ansichten, historischen Scenen von hervorragenden Künstlern. In 25 Lieferungen à 30 kr. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) Von diesem empfehlenswerten Werke sind soeben Lieferung 7 bis 12 erschienen. Das ebenso schöne als interessante Buch erfüllt die Aufgabe, in einzelnen abgerundeten Bildern bedeutsame Epochen und wichtige Ereignisse aus der politischen und Culturgeschichte aller Zeiten vorzuführen. Dieses Streben, die Ergebnisse der strengen Forschung zu popularisieren und in anmuthiger Einkleidung dem größeren Leserkreis nahe zu bringen, ist gewiss ein verdienstliches und kann nicht warm genug begrüßt werden. Diese Anerkennung darf dem glücklichen Grundgedanken umso mehr gezollt werden, als er in den bis jetzt vorliegenden Heften in vortrefflicher Weise durchgeführt ist. Jedes dieser historischen Bilder bietet reiche Belehrung, welche an Wert nur gewinnt, weil sie in so reizvoller Einkleidung geboten wird. „Alt und Neu“

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kieumayr & Fed. Bamberg.

reichen sich wirklich die Hand, um in bunter Abwechslung vor des Lesers Augen bedeutsame Culturereignisse oder interessante Persönlichkeiten erstehen zu lassen. Für das große Publicum, das den Fachgelehrten nicht auf mühevollen und oft langweiligen Pfaden der Forschung folgen kann, vermittelt dieses Werk eine Fülle von historischer Belehrung, welche durch stete Beziehungen zur Neuzeit noch wirksamer wird. Die beigegebenen trefflichen Illustrationen, die entweder wichtige historische Momente darstellen, oder Porträts, Ansichten, Kostüme u. s. w. bringen, sind eine würdige Ergänzung des Textes, der hier und da durch das Durchschimmern liebenswürdigen Humors, der sich indes dem Ernst der Darstellung stets unterordnet, noch pikanter gemacht wird. Als Lectüre für den Leserkreis gebildeter Familien, welche sich an der ewigen Romanfabel schon überfättigt haben, dürfte sich das Werk besonders empfehlen, das dem oft citierten und so selten erfüllten Zweck: Belehrung mit Unterhaltung zu verbinden, wahrhaft und in gebiendster Weise entspricht.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statist. Das soeben ausgegebene erste (Oktober-) Heft des V. Jahrganges dieser empfehlenswerten geographischen Zeitschrift (A. Hartlebens Verlag in Wien; jährlich 12 Hefte à 36 kr.; Pränumerationspreis pro Jahrgang 4 fl. 25 kr.) bringt auf 48 Seiten mit zehn Abbildungen und zwei Karten folgende interessante Artikel: Zur Ethnographie von Centralasien. Von Pro-

fessor Dr. R. J. Ujfalvy. — Egypten. Von A. von Schweiger-Lerchenfeld. Mit 1 Illustration. — Land und Leute in Sikkim (Osthimalayen). Mit 6 Illustrationen. — Der Schwemmelweg von Innsbruck und die Grundwasser-Verhältnisse desselben. Von Karl von Sontklar, k. k. Generalmajor. Mit 1 Karte. — Die schwedische Mission von Mikulu. Von Hofrath Dr. Gerhard Rohlf. Mit 1 Illustration. — Zunahme und Abnahme der Bevölkerung in den Städten und Landbezirken der Königreiche Großbritannien und Irland im letzten Jahrzehnte. Von Professor Dr. Otto Delius. Mit 1 Karte. — Astronomische und physische Geographie: Venusdurchgang und Sonnenparallaxe. Von Dr. J. Holetschek. — Die Hydrographie Afrikas und das Uelle-Problem. Von J. Chavanne. — Politische Geographie und Statistik: Die Colonie Neu-Seeland. Von Henry Greffrath. — Die Bevölkerung der Erde. — Die Bevölkerung Frankreichs. — Die Bevölkerung Russlands. — Russische Staatsschulb. — Die Finanzen der Vereinigten Staaten. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Ferd. Freiherr von Richthofen. Mit 1 Porträt. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Fedor Petrowitsch Graf Lütke. Mit 1 Porträt. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. — Eingegangene Bücher und Karten zc. Kartenbeilage: Karte der jährlichen Bevölkerungs-Zu- oder Abnahme in Großbritannien in den Jahren 1870 bis 1880. Von Professor Dr.

Deutschen wie dem Czechen zur Belehrung dienen, wohin gewisse falsche Propheten und Volksapostel sie führen wollen, müsste Deutsche und Czechen dahin führen, über die Köpfe jener Apostel hinweg einander die Hand zum Bruderbunde zu reichen." — Auch die „*Rölnische Zeitung*“ befaßt sich mit der gleichen Angelegenheit und bemerkt unter anderem: „Im allgemeinen hat die letzte Rede des Bürgermeisters einen guten Eindruck gemacht, weil man aus ihr thatsächlich das ernste Bestreben herauslesen will, die Gegensätze zwischen Deutschen und Czechen nicht nur nicht zu verschärfen, sondern nach bestem Willen und Können auszugleichen.“

Von den Landtagen.

Der Finanzausschuß des niederösterreichischen Landtages hat den Voranschlag des Landes- und Grundentlastungsfonds für das Jahr 1883 und die Anträge über die Contrahierung eines Landesanlehens von sechs Millionen Gulden durchberathen und den Bericht, welcher auf die Tagesordnung der morgigen Landtagsitzung gestellt wurde, vorgelegt. Nach demselben beziffert sich das Erforderniß für den Landesfonds mit 5.622,400 fl. und die Einnahmen mit 5.188,600 fl. Zur Bedeckung des Abganges von 443,800 fl. sollen nöthigenfalls Obligationen und Wertpapiere, die nicht zum Stammvermögen des Landes gehören, veräußert, eventuell ein angemessener Betrag aus den Cassabeständen des Grundentlastungsfonds gegen 5 pCt. Verzinsung und Rückzahlung in längstens drei Jahren zeitweilig entlehnt werden. Der Gesetzentwurf und der Plan bezüglich der Aufnahme eines Landesanlehens soll in der Weise umgearbeitet werden, daß derselbe für ein mit 4 pCt., eventuell mit 4½ pCt. verzinsliches Anlehen von 6 Millionen Gulden berechnet wird, und soll dieser Gegenstand in der nächsten Session neuerlich vorgelegt werden. Das Erforderniß und die Bedeckung für den Grundentlastungsfonds stellt sich auf 2.461,348 fl. Inbetreff der Umlage wird beantragt: Bei der Grund- und Gebäudesteuer im ganzen 20 kr. von jedem Gulden Steuer, bei der Erwerb- und Einkommensteuer im ganzen 15 kr. von jedem Gulden Steuer sammt allen Staatszuschlägen, bei der 5 pCt. Steuer von dem Ertrage jener hauszinssteuerfreien Häuser, welche die Zinssteuerfreiheit auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 14. Mai 1859 genießen, im ganzen 25 kr. von jedem Gulden Steuer einzuhellen, wovon je 2 kr. jedes Steuergulden als Zuschlag für den Grundentlastungsfonds entfallen.

Prag, 20. Oktober. Der Landtag genehmigte den Landesvoranschlag pro 1883 und lehnte die Landesumlage mit 28 kr. von jedem Gulden der directen Steuern fest. — Der Antrag Altman und Genossen auf eine allgemeine Revision sämtlicher Wohnbestandtheile der zu steuernden Gebäude behufs Gewinnung einer sicheren Basis für die Berechnung der Hausclassensteuer wurde der Budget-Commission zur dringlichen Berichterstattung zugewiesen. — Zintl erstattet namens der Schulcommission den Bericht über die Regierungsvorlage, betreffend die Abänderung des Landesgesetzes vom 24. Februar 1873 bezüglich der Einhebung des Schulgeldes. Die Majorität der Commission vindicirt die Competenz zur Befreiung vom Schulgelde den Schulbehörden, während die der czechischen Partei angehörende Minorität der Commission (Referent Kvičala) in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage das Recht der Befreiung vom Schulgelde nur jenen Corporationen einräumen will, welche

auch die Lasten der Schulen tragen, nämlich den betreffenden Gemeinden, in welchen die Schulen sich befinden.

Brünn, 19. Oktober. Erster Gegenstand der heutigen Landtagsitzung war der Bericht des Schulausschusses über den Stand des Volksschulwesens vom 1. Jänner 1881 bis 15. Juli 1882. Referent Dr. Sturm beantragte, den Bericht des Landesausschusses über diese Angelegenheit zur Kenntnis zu nehmen. Hierzu nimmt nur Dr. Janu das Wort, um verschiedenen Beschwerden von nationaler Seite über die ultraquistischen Schulen, über die Schulbehörden etc. Ausdruck zu verleihen. Berichterstatte Dr. Sturm widerlegt einige Ausführungen des Vorredners und sagt dann: Ich hätte sehr gern vermieden, über einen Gegenstand zu sprechen, wenn er vom Vorredner nicht berührt worden wäre, ich meine die Schulbehörden. Es ist heutzutage überhaupt schwer, in dieser Richtung ein objectives Urtheil zu wahren, wenn man die Thätigkeit derselben näher würdigen will. Redner kommt sodann auf die jüngste Ernennung der Bezirks-Schulinspectoren Mährens zu sprechen und beklagt, daß dabei das nationale Moment ausschlaggebend gewesen zu sein scheine. Man habe wohl Directoren und Professoren deutscher Lehranstalten, von denen man glauben sollte, daß sie Deutsche sein müßten, behufs Ernennung in bedeutender Zahl ausgewählt, aber gerade solche, welche wegen ihrer fanatisch-nationalen Gesinnung überall bekannt seien. Statthalter Graf Schönborn gibt die feierliche Erklärung ab, daß, soweit wenigstens der Landesschulrath in Betracht komme, mit vollster Objectivität vorgegangen werde. (Byhorne! rechts.) Der Vorwurf bezüglich der Ernennung der Schulinspectoren sei vollständig unbegründet. Der Landesschulrath habe bei Erstattung seiner Vorschläge nur die Interessen der Schule im Auge gehabt. (Byhorne!) Nachdem Dr. Sturm einigermassen replicirt hatte, wurde der Ausschussantrag angenommen.

Brünn, 20. Oktober. Der Wahlreformausschuß beschloß heute, der Antrag Dr. Helcelet's auf Wiederaufnahme von Verhandlungen, betreffend die Einführung von Bezirksvertretungen in Mähren, sei dem Landesausschuße zur Erwägung, eventuell Berichterstattung abzutreten.

Lemberg, 20. Oktober. Zum Schlusse der gestrigen Nachtsitzung beschwerte sich Vater Krasicki anlässlich der Berathung des Budgetpostens, betreffend die Kosten der Gendarmerie-Bequartierung, daß die Gendarmerie, anstatt die öffentliche Sicherheit zu überwachen, sich in politische Agitationen einlasse und dabei stets die polnischen Interessen fördere. Regierungsvertreter Ritter v. Zaleski weist in einer mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Rede alle Vorwürfe des Vorredners gegen die Gendarmerie zurück und erklärt, daß die Regierung alle in dieser Hinsicht vorgebrachten Beschwerden eingehend prüfe; es bleibe nur zu bedauern, daß anlässlich der vom Vorredner citirten angeblichen Mißbräuche keine Beschwerde vorgebracht wurde. Podlewski findet es bestrebend, daß gegen die Gendarmerie ungerechte Beschwerde geführt wird, während im Landesausschuße fortwährend Petitionen um Einsetzung neuer Posten einlaufen. Als Referent des Landesausschusses könne Redner constatiren, daß der Gendarmerie im Lande vollste Anerkennung für ihre gemeinnützige Thätigkeit gezollt wird. — Der Antrag Kulaczowski, dem rufinischen Kaczowski-Bereine eine Subvention zu gewähren, wurde nicht einmal reglementsmäßig unterstützt, nachdem Golejewski darauf hingewiesen hatte, daß eine Filiale dieses Vereines von der Re-

gierung wegen statutenwidriger Umtriebe aufgelöst werden mußte.

Salzburg, 20. Oktober. Der Landtag beendete mit der Annahme des Landesfonds-Präliminars pro 1883 seine Thätigkeit und brachte nach einer kurzen Schlussrede des Landeshauptmannes ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Der Landeshauptmann Graf Chorinsky dankte den Vertretern der Regierung Statthalter Grafen Thun und Hofrath Ritter v. Steinhäuser. Der Statthalter erwiderte mit dankenden Worten. — Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Lienbacher sprach namens der Abgeordneten den Dank und die Anerkennung für die Leitung des Landtages aus, und der Landeshauptmann gab der allgemeinen Anerkennung für die opfermuthige Thätigkeit des Seniors der Abgeordneten, Domcapitulars Lienbacher, Ausdruck. Um 1½ Uhr erklärte der Landeshauptmann die vierte Session der fünften Wahlperiode für geschlossen.

Vom Ausland.

Das Ergebnis der in Preußen vorgenommenen Wahlmännerwahlen für die allgemeinen Landtagswahlen der nächsten Woche wurde theilweise bereits telegraphisch gemeldet. Indes lassen die vorliegenden Wahlberichte aus den großen Städten, in denen zu meist die liberalen Fractionen gesiegt haben, noch keinen sicheren Schluss auf das Gesamtergebnis zu. Die Agitation war namentlich in den letzten Tagen auf allen Seiten eine sehr rege. Es gilt als feststehend, daß der Landtag in der ersten Hälfte des November einberufen wird, da die Regierung die Zeit vor Wiederbeginn der Reichstagsession möglichst ausnützen will. Als erste Vorlage dürfte dem neuen Abgeordnetenhaufe der Etat zugehen.

Das Pariser „*Journal Officiel*“ veröffentlicht ein Decret des Präsidenten Grévy im Anschlusse an einen Bericht des Ministers der öffentlichen Arbeiten, wodurch die bisherige Direction der Staats-eisenbahnen aufgehoben wird und deren Geschäfte zwischen zwei neue Directionen vertheilt werden: die eine für die Construction von Bahnen und die zweite für deren Betrieb und Controle.

Aus Paris wird unterm 20. Oktober gemeldet: Die auf dem gestrigen Bankett von Stanley gegen Brazza gerichteten Angriffe wurden von den Anwesenden kühl aufgenommen. Nach der Rede Stanley's erschien unverhofft Brazza, gieng auf Stanley zu, drückte ihm die Hand, sagte, er sei nicht sein Gegner, und trank auf die durch die gleichzeitigen Bemühungen aller Nationen fortschreitende Civilisation in Afrika. (Sebhafter Beifall.) (Herr Brazza ist ein französischer Schiffslieutenant. Er hatte in den letzten Jahren Reisen in Mittelafrica gemacht, war dabei auch mit Stanley zusammengekommen und hatte mit ellichen Neger-Fürsten „Verträge“ abgeschlossen, worin dieselben für gewisse Gebiete die Oberhoheit Frankreichs anerkannten. In der letzten Zeit nun war durch die Zwischenträgerei und Indiscretion eines Interviewers eine Polemik zwischen Stanley und Brazza entstanden, und der erstere hatte gestern bei dem erwähnten Bankett seine Meinung über Brazza's Leistungen in der telegraphisch gemeldeten Weise ausgesprochen.)

Die „*Times*“ melden aus Kairo, 19. d. M.: Der britische Oberst Methuen erklärte, daß er die von dem Correspondenten der „*Röln. Ztg.*“ gegen die englischen Soldaten erhobene Beschuldigung nicht zu gegeben habe; er habe sich gegenüber dem Correspondenten dahin geäußert, daß er nicht sagen wolle, die

Otto Delitsch. Diese gediegen redigirte Zeitschrift will in populärer, oder besser gesagt, in nicht rein wissenschaftlicher Form die wichtigsten Neuerungen im Gebiete der Geographie besprechen und auch bereits Bekanntes in speciellen Schilderungen vertiefen. Sie führt daher dem gebildeten Publicum rasch und geordnet in fortlaufenden fesselnden Uebersichten die praktischen und wissenschaftlichen Erscheinungen, Thatfachen, Entdeckungen und Bestrebungen auf geographischem Gebiete in edel populärer, zugleich aber durchaus zuverlässiger Form vor, und wurde bisher von Hest zu Hest nur reichhaltiger und interessanter. Die „*Deutsche geogr. Rundschau*“ verdient es, auf dem Tische jedes Gebildeten zu liegen, zu eifrigem Studium ihres belehrenden und fesselnden Inhaltes. Möge der „*Deutschen geogr. Rundschau*“ auch im fünften Jahrgange das allgemeine Wohlwollen erhalten bleiben, welches dieselbe heute in der Lesewelt genießt.

Hundert Bände. Die in A. Hartlebens Verlag in Wien erscheinende, bestens bekannte „*Chemisch-technische Bibliothek*“ hat soeben ihr erstes Hundert Bände durch ein Handbuch der Chemigraphie aus der Feder von W. F. Toisel voll gemacht. Es war ein glücklicher Gedanke, den 100. Band gerade einer Industrie zu widmen, welche in so umgestaltender Weise in die graphischen Zweige aller Art eingegriffen hat. Die „*Chemisch-technische Bibliothek*“ bietet in den bisher vorliegenden Bänden eine reiche Auswahl der verschiedenartigsten Hand- und Hilfsbücher für alle Gewerbe, und niemand sollte veräumen, die Verlags-

handlung durch eine einfache Correspondenzkarte zur Einsendung eines Verzeichnisses der ausgegebenen Bände zu veranlassen. Viele der chemisch-technischen Specialwerke, welche unsere Literatur bisher besaß, datierten theils aus älterer Zeit oder waren von bloßen Empirikern verfaßt, denen die Gabe der klaren Darstellung und die Kenntnis der neuesten Erfahrungen auf chemisch-technischem Gebiete gänzlich mangelte. Eine neue Zeit fordert neue Bücher. In Erwägung der vorstehenden Thatfachen entschloß sich die Verlags-handlung, im Vereine mit einer großen Anzahl der eminentesten Fachmänner und treu ihrer Richtung: die Industrie durch Herausgabe wahrhaft populärer technischer Werke zu unterstützen, die Ausgabe einer „*Chemisch-technischen Bibliothek*“ zu unternehmen, in welche nach und nach alle Zweige der chemisch-technischen Industrie aufgenommen werden sollen. Die Bearbeitung jedes Fabricationszweiges liegt in den Händen solcher Männer, welche durch ihre reichen wissenschaftlichen Erfahrungen, sowie durch ihre bisherigen literarischen Leistungen die sichere Bürgschaft dafür geben, daß ihre Werke das Gediegenste bieten, was auf diesem Gebiete geleistet werden kann. Die Kritik hat dem Bestreben, welches sich durch die bisher vorliegenden hundert Bände der „*Chemisch-technischen Bibliothek*“ documentiert, ihre volle Anerkennung gezollt, und die deutsche, technische Literatur mag stolz sein auf ein Unternehmen, welches in solcher Reichhaltigkeit, mit so vielseitigem gediegenen Inhalte bisher noch nicht in der Weltliteratur vertreten war.

Technische Menigheit. In A. Hartlebens Verlag in Wien ist soeben eine literarische Unternehmung in Vorbereitung, welche dazu berufen erscheint, eine bedeutsame Rolle in dem großartigen Umschwunge zu spielen, den unsere technische Entwicklung der Gegenwart der Electricität zu verdanken hat. Es handelt sich um die Herausgabe einer „*Elektro-technischen Bibliothek*“, welche in zehn Bänden à ca. 15 Bogen, geschmückt mit 400 Illustrationen, zum gleichmäßigen Preise von je 1 fl. 65 kr., das ganze wichtige und hochinteressante Gebiet der angewendeten Electricitätslehre umfassen soll. Der Inhalt dieser zehn Bände ist: I. Die magnetelektrischen und dynamoelektrischen Maschinen. — II. Die elektrische Kraftübertragung. — III. Beleuchtung und Heizung durch Electricität. — IV. Die galvanischen Batterien. — V. Die Telegraphie. — VI. Telephon, Mikrophon und Radiophon. — VII. Galvanoplastik, Elektrolyse und Reinmetallgewinnung. — VIII. Die elektrischen Meß-Präcisionsinstrumente. — Supplement: IX. Die Grund-lehren der Electricität. — X. Elektrisches Formelbuch. Terminologie in deutscher, englischer und französischer Sprache. — Nach dem, was uns bis jetzt über das Unternehmen mitgetheilt wurde, können wir mit Bestimmtheit behaupten, daß seit lange im deutschen Buchhandel kein so epochemachendes technisches Werk erschienen ist. Nach der Veröffentlichung desselben werden wir eingehendst darauf zurückkommen.

Behauptung desselben wäre unwahr, allein er habe zugleich die Aufmerksamkeit auf die Thatsache gelenkt, daß verwundete Egyptianer auf die englischen Soldaten geschossen hätten. Oberst Thurneisen bestritt die ihm untergeschobene Angabe, daß er von solcher Handlungsweise gehört oder diese selbst gesehen habe. Derselbe bezeugt, daß gegen die ägyptischen Verwundeten mit Wohlwollen vorgegangen wurde.

Dem Wunsche der englischen Regierung gemäß hat die ägyptische Regierung eingewilligt, Arabi einen englischen Verteidiger zu geben, jedoch unter der Bedingung, daß die Vernehmung und das Kreuzverhör der Zeugen nicht in der öffentlichen Verhandlung, sondern vor der Untersuchungskommission stattfinden sollen; die Schlussverhandlung im Prozesse Arabi ist erst nach dem Wairamfeste.

Aus London

wird unterm 19. Oktober gemeldet: Das Cabinet hat definitiv gegen die Gestattung des Baues des unterirdischen Tunnels zwischen Calais und Dover entschieden. Den Ausschlag haben jedenfalls die militärischen Bedenken gegeben, welche in dem Berichte des Canaltunnel-Verteidigungs-Ausschusses niedergelegt sind. Derselbe kommt nach Heranziehung der verschiedenen Maßregeln, die notwendig sein würden, um England gegen die Gefahr einer feindlichen Invasion durch den Tunnel zu schützen, zu dem Schlusse, daß es vermessend sein würde, absolutes Vertrauen selbst in die umfassendsten Anstalten zu setzen, die getroffen werden dürften, um den Tunnel „absolut unbrauchbar für einen Feind in jeder nur denkbaren Eventualität“ zu machen. Diefem Meinungsausdrucke des Ausschusses schließen sich die Gutachten der höchsten Militärautoritäten Englands an.

Tagesneuigkeiten.

— (Jagdglück.) Aus der Pils wird geschrieben: Se. Durchlaucht Erbprinz Hohenlohe besucht gegenwärtig seine Pilsener Besitzungen, und zwar in Gesellschaft seines jüngeren Bruders. Raun angekommen, suchten die Herrschaften am 8. d. M. in Begleitung eines entsprechenden Jagdpersonales eine Dichtung in den Sand- oder Waldungen auf, die mit Haser besät ist und eine sichere Lockpiste für Bären bildet. Nach ungefähr einer Stunde Wartens erschien auch richtig ein Meister Reh am Waldebrande. Nichts Gefährliches ahnend, trottete er dem Haser zu. In dem Augenblicke aber, wo der Bär sich aufsetzte, um mit den Vorderpfoten den Haser abzustreifen, krachte der sichere Schuß Sr. Durchlaucht und die wohlgezielte Kugel durchbohrte das Herz des Thieres, dem dann noch zwei andere ebenfalls tödliche Schüsse zugesendet wurden. Unter furchtbarem Gebrüll stürzte und verendete der Bär. Er hatte ein Gewicht von vier Centnern und war von kolossaler Dimension; aufrecht stehend maß er 2 1/2 Meter und von der Nase bis zur Schwanzspitze zwei Meter. Das Thier wurde nach Wien zum Ausstopfen geschickt.

— (Südbahn.) Nachdem die Bahnunternehmungen zwischen Oberdrauburg und Wien, und zwischen Ehrenburg und Bruneck behoben sind, wurde der Gesamtverkehr in der Strecke Villach, resp. Oberdrauburg-Wien und in der Strecke Franzensfeste-Bruneck mit dem 20. d. wieder aufgenommen. — Auch auf der Südtiroler Linie sind weitere Beschädigungen behoben, wodurch es möglich wurde, an dem gleichen Tage den Personenverkehr von Lavis bis Auer auszu dehnen, so daß heute der Personenverkehr von Auer aus, mit einmaligem Umsteigen bei Roveredo, per Bahn bis Auer, und von da mittelst Omnibus über Bozen nach Waldbredl, von wo aus die Bahn nach Norden offen steht, möglich ist.

— (Theaterdirector Johann Fürst.) Am 19. d. M. abends um halb 7 Uhr ist in Wien Director Fürst in seiner Wohnung, 2. Bezirk, Franzensbrückenstraße Nr. 8, gestorben. Schon vor einiger Zeit ist Fürst schwer erkrankt und vor wenigen Tagen von Aerzten aufgegeben worden. Ueber diesen Mann, dem das Kunstgenie nicht abgesprochen werden kann, schreibt die „N. fr. Presse“: Durch dreißig Jahre hat sich Fürst auf der Höhe seiner Popularität zu erhalten gewußt; keiner konnte ihm die Palme streitig machen, wenn es galt, Wiener Volksfiguren in ihrer ganzen Ursprünglichkeit, mit ihrer kräftigen Mischung von Bonhomie und Schneidigkeit hinzustellen. Im Gedächtnisse der lachlustigen Zeitgenossen werden seine feischen Fialer, die über alles Ungemach dieses Lebens mit einem Jodler hinwegfahren, werden seine groben Hausmeister, seine alten und jungen „Wiener Fräutchen“ noch lange fidel fortexistieren, denn Fürst wußte die hervorstechendsten Typen des Volkes mit einer Schärfe der Beobachtung und einer Sicherheit in der humoristischen Färbung hinzustellen, welche sich unwillkürlich einprägten. Fürst war freilich kein Künstler in höherem Stile zu nennen, und doch erfaßte er oft unbewußt die ganze lebende Volksgehalt, wie sie lachte und weinte, und stellte sie so plastisch und voll auf seine kleine Scene, als ob er einem niederländischen Master Wahrheit und Kunst zugleich abgeguckt hätte. Er spielte den Urwiener so prächtig, weil er sich

selbst spielte. Sein Coupletvortrag war so schlagend und glücklich zugespitzt, daß alles schon lachte, bevor er noch zur Pointe kam. Viele seiner populär gewordenen Refrains, wie das meist bekannte: „Na, nur la Wasser nôt, Na, na, dös mag i nôt — Mein schwacher Magen — Kann's nôt vertragen“ — sollen von ihm selbst verfaßt sein. Als Volksfänger auf dem „Brettel“ wie als regelrechter Schauspieler auf der Scene behielt er immer etwas vom genialen Bagabundenthum der alten Stegreif-Komödie an sich; auch die kleinen Stücke, die er für die Praterbühne in so wunderbarer Eile zusammen dichtete, trugen diesen improvisatorischen Charakter. Ihm waren alle Stücke zu lang, welche über zehn Minuten dauerten; das Liebespaar mußte sich augenblicks kriegen, kaum daß die ersten Hindernisse aufgethürmt waren, und sobald ihm seine Localpoeten darin nicht zu Willen waren, rief er wehmüthig aus: „Es gibt keine Dichter mehr!“ Wenn seine Dichter „gebildete“ Volksstücke schrieben, in welchem sogar tragische Anläufe genommen wurden, dichtete Fürst zum Entsetzen der Autoren lustige Episoden mitten in die sentimentalsten Scenen hinein — „so lang darf die Raunzerei nôt dauern“, rief er begütigend aus; er hatte immer Furcht, daß das Publikum ernsthaft ins Weinen gerathen könne, und er machte sich gar kein Gewissen daraus, eine längliche Sterbescene sammt Mutterlegen durch den Eintritt eines angeheiterten Fialers mit der schnalzenben Peitsche unterbrechen zu lassen, welcher Deux ex machina dann ein urwüchsiges Couplet vorzutragen hatte. ... Mit Fürst stirbt die Art Volksdichtung, welche sich aus dem Volksfängerthum entwickelt hat, ganz aus; den robust veranlagten Fürst hat der Tod im 57. Lebensjahre gefällt, und sein einstiger Genosse, der künstlerisch feiner organisierte Matras, schließt mit fünfzig Jahren seine Theaterlaufbahn im Irrenhause. Einen effectvollen, aber recht traurigen „Abgang“, den sich da die Wiener Volksmuse eingelegt hat!

— (Wann die Barenkrönung stattfinden wird.) Das verräth uns, wie der Moskauer „Ruskiy Courier“ vom 16. d. M. schreibt, der türkische Botschafter am Petersburger Hof, Schakir Pascha, welcher in Moskau ein ganzes Palais um 15,000 Rubel für die Zeit vom letzten April bis zum letzten Juni mietete und die Appartements dieses Palais bis zum 30. April ganz neu herrichten läßt, da er dort während der Barenkrönung wohnen und bei dieser Gelegenheit verschiedene Feste veranstalten wird.

Locales.

Die Pfarrkirche Maria Verkündigung der w. w. CC. PP. Franciscaner

hat in jüngster Zeit durch die aufopferungsvolle Fürsorge des hochw. Guardians und Pfarrers P. Calist Medić so reichhaltigen künstlerischen Schmuck erfahren und ist dies in so stülgemäßer Weise geschehen, daß die Localchronik es als ihre Pflicht ansehen muß, die im Innern und Außern durchgeführten bezüglichen Renovierungsarbeiten zu verzeichnen und damit späteren kunstgeschichtlichen Darstellungen die Schriftquelle vorzubereiten.

Die Renovierung des Außern der auf so schönem Platze und so günstig situirten Kirche war eine gründliche und daher mit großen Kosten verbundene.

Schon das Aufschlagen der Gerüste, die bis an die Spitzen der beiden höchsten Thürme unserer Stadt geführt wurden, war ein sehr kostspieliges, und gieng daselbst mit Präcision und Solidität vor sich, und trotzdem auf denselben durch die geraume Zeit von mehreren Monaten gearbeitet wurde, ereignete sich dabei doch nicht der geringste Unfall, was wohl in erster Linie auch dem Bauherrn, dem hochwürdigen Herrn Guardian und Pfarrer P. Calist Medić zu danken ist, der mit der außerordentlichsten Sorgfalt und in unermüdlicher Weise alle Arbeiten überwachte.

Der neue Anstrich, den das gesammte äußere Gemäuer der Kirche erhielt, ist sehr glücklich in der Farbengebung gewählt und entspricht den von sachmännisch gediegenster Seite zum Kirchenschmuck aufgestellten technisch-künstlerischen Forderungen.

Farbe dem letzten Verputze beigemischt, gestaltet die Färbung der Kirche dauerhaft wie möglich, da sie mehr noch als die Farben eines Frescogemäldes den Witterung durchdringt und daher nicht abgewaschen werden kann. Dies über die Haltbarkeit der gewählten Farbe. Nun aber erst ihre Wahl! Diese war eine gleich glückliche. Denn der Bauherr entschied sich mit richtigem künstlerischen Tacte für die angenehmste Farbe, für die ockergelbe mit rother Beimischung, weil diese auch bei trübem Himmel einer so frei und weithin sichtbaren Fassade, wie sie die Franciscanerkirche darstellt, einen warmen heiteren Eindruck sichert. Auch erscheint die Abtönung in den Feldern und den vor springenden Theilen glücklich durchgeführt, so daß das Auge mit vollem Behagen an der Färbung haften kann.

Und welch harmonisch ruhigen Untergrund bildet diese Färbung der Fassade für die ober dem Portale und zu Seiten durchgeführten neuen Frescogemälde, die von den heimatischen Künstlern Johannes Wolf und dem hochw. P. Alexander Roblel Ord. S. Franc. in wahrhaft meisterhafter Weise ausgeführt wurden.

Das Gemälde in der Mitte, die Aboracion des allerheiligsten Altarsacramentes darstellend, weist auf einem mit Teppich behängten Altare die Monstranze, rechts und links zu Seiten des Altars knien in Anbetung und Verehrung neun Engel, deren Haltung und Ausdruck die ganze Innigkeit beim feierlichen Momente in edelster Weise veranschaulichen; besonders gelungen in der Zeichnung und Farbenwahl erscheint uns der in ein kobaltgrünes Gewand gehüllte Engel rechts vom Beschauer. Johannes Wolf hat in diesem Frescogemälde seinen vielen in unserem Primatlande zerstreuten Kunstschöpfungen eine neue ganz hervorragende Meisterleistung angefügt.

Die beiden Fresken zu Seiten, darstellend den hl. Antonius von Padua und den hl. Franciscus, hat der Meisterpinsel des hochw. P. Alexander Roblel geschaffen, der, ein gebürtiger Krainer aus Nassenfuß, zuerst an der Wiener Akademie, dann in Venedig, Florenz und Rom seine Malerstudien gemacht und in diesen Gemälden zum erstenmale sich in der Frescomalerei versucht hat. Und wie trefflich ist dieser Versuch gelungen! Namentlich ist es das Bild des hl. Franciscus, vor dem man stundenlang in Betrachtung verweilen möchte. Gesichtsausdruck und Haltung der Arme, sie bringen uns die Ascese des Heiligen durch das leibliche vor das geistige Auge und interpretieren die Legende erschöpfend und klar, wie selten ein Bild des Ordensstifters.

Wenn wir vom neuen Schmuck der Hauptfassade sprechen, ist auch noch zu erwähnen, daß die in den Nischen stehenden figuralen Darstellungen renoviert wurden und daß die auf dem Giebel stehende Muttergottesstatue Maria Loreto, deren wundervoll gelungenes Antlitz, nebenbei bemerkt, seinerzeit von weil. Meister Fernhorn modelliert wurde, nun eine reich in Feuer vergoldete Krone und gleichen Scepter erhielt, desgleichen das Christuskind.

Noch ein Blick zu den Thürmen empor, und so gewahren wir, daß an denselben eine neue Bedachung mit Blech erfolgte, die einen passend hübschen Anstrich erhielt, und daß die Thurmäpfel reich vergoldet wurden.

Auch das zu Seiten der Kirche befindliche Klostergebäude bekam aus Anlaß der Renovierungsarbeiten einen neuen, der Färbung der Kirche adäquaten Anstrich.

Nun von außen in das Innere der Kirche! Nachdem schon im Vorjahre durch den Eifer des hochw. Herrn Guardians und Pfarrers P. Calist Medić im Innern des schönen Gotteshauses umfassende Restaurierungsarbeiten zur Durchführung gebracht worden, war es im Hinblick auf das heuer einfallende Tribunal dessen heißester Wunsch, aus diesem feierlichen, denkwürdigen Anlasse die dem heil. Franciscus geweihte Kapelle gleichfalls in künstlerisch würdiger Weise neu hergestellt zu sehen.

So wurde denn dieselbe mit neuen Fresken geschmückt, durch deren Ausführung sich Meister Wolf, wie am Außern so auch im Innern der Kirche, ein bleibendes Denkmal seines künstlerischen Schaffens gesetzt hat. Die von seiner Hand herrührenden Fresken in dieser Kapelle sind: (Evangelienseite) der Tod des heil. Franciscus, in der Auffassung streng nach der Legende; (Epistelseite) die Symbolisierung des vollkommenen Ablasses und in der Wölbung ober dem Altare die Verkörperung des heil. Franciscus, darunter das Symbol des Franciscaner-Ordens; ober den erstgenannten Frescogemälden sind, je zwei und zwei, die vier Cardinaltugenden: Starkmuth und Gerechtigkeit, Klugheit und Mäßigkeit, grau in grau gemalt, zur Darstellung gebracht.

Auch diesen Frescobildern in der Francisci-Kapelle muß man correcte Zeichnung und wirksame Farbengebung nachrühmen, dabei nicht zu vergessen, daß vor allem streng kirchlicher Geist auch aus diesen Gemälden zu uns spricht.

So hätten wir, soweit es in dem engen Rahmen eines Journals möglich ist, die glücklich und gelungen zu Ende geführten Renovierungsarbeiten in der altgewürdigten Pfarrkirche der PP. Franciscaner einer Besprechung unterzogen und können nicht umhin, bei aller Bescheidenheit und Demuth, welche den hochw. Guardian und Pfarrer P. Calist Medić zieren, namens der Bewohner unserer Stadt dem eminent künstlerischen Sinne desselben die vollste Anerkennung zu zollen und den Dank hier auszusprechen, daß er durch seine rastlose Mühewaltung der „bela Ljubljana“ eine neue hervorragende Bieder verschafft hat, dadurch sich selbst ein besonderes Ehrenblatt sichernd in der Kunst- und Culturgeschichte Laibachs!

—CS.

— (Militärisches.) Zum Oberarzt in der Reserve wurde der militär-ärztliche Eleve erster Classe in der Reserve Herr Dr. Julius Broda des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach beim Infanterieregimente Freiherr von Rodich Nr. 68 ernannt.

— (Ernennung.) Der Minister als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Banabjuncten Franz Južek zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

— (Feuersbrunst.) Man schreibt uns aus Krainburg unterm 16. d. M.: Gestern nachts brannten dem Grundbesitzer Franz Golob in Oberfeichting sämtliche Wirtschaftsgebäude sowie alle Vorräthe ab, wodurch

derselbe einen Schaden von 1200 fl. erleidet. Bisher konnte die Entstehung dieses Brandes nicht constatirt werden.

— (Theater-Nachricht.) Am 2. November eröffnet in Graz die berühmte Sopranistin Fräulein Bianchi aus Wien ein vorläufig auf vier Abende berechnetes Gastspiel.

— (Landschaftliches Theater.) So sehr die Besucher der ersten Vorstellung der „Lucia“ am Freitag zufrieden sein konnten, so sehr hatten die Besucher der zweiten Aufführung derselben Oper am Samstag das entschiedenste Recht, in hohem Grade unzufrieden zu sein, denn diese zweite Vorstellung war eine derart mißlungene, daß die Chronik des Laibacher Theaters eine ähnliche schon sehr, sehr lange nicht zu verzeichnen hatte. Die durch Tag- und Nachtproben und den ersten Abend auch diesmal wieder vollends abgeheften Rehen der Sängerinnen und Sänger versagten an diesem zweiten Abende mehr oder weniger den Dienst, und die Trägerin der Titelpartie, Fräulein Unger, die doch heiser die Bühne betreten mußte, konnte ihre Partie fast nur sprechen und war mit dem zweiten Acte total fertig, so daß ihr weiteres Auftreten in der Wahnsinnszene unmöglich war. Das Publicum empfand mit der meist fatigierten braven Sängerin herzliches Mitleid und nahm die durch den Regisseur Herrn Röder namens derselben vorgebrachte Entschuldigung mit voller Rücksicht entgegen.

Doch nicht allein die versagenden Gesangskräfte — auf deren nun methodisches Abheben wir gelegentlich noch zu sprechen kommen — gestalteten diese zweite Aufführung der „Lucia“ zu einer so despotischen; bei Beginn des dritten Actes sah und hörte man plötzlich ein stark gelichtetes Orchester, denn die zahlreichen Musiker von der Militär-Musikkapelle, die bekanntlich bei Opern im Orchester mitwirken, mußten um 8 Uhr das Theater verlassen, da am Samstag auch im Casino ein Gesellschaftsabend mit Tombola stattfand. Diese gewaltig störende und die herrschende Mißstimmung im Publicum noch erhöhende Reducierung des Theater-Orchesters wäre bei rechtzeitigem Einvernehmen der Theaterdirection mit der Leitung des Casinos sicherlich zu vermeiden gewesen. Für diejenigen Theaterbesucher, die am Samstag einen Kunstgenuss erwartet hatten, war das Beste an dem Abende, daß es so rasch endete, wie nicht bald ein Theaterabend hier, nämlich um halb 9 Uhr. Andererseits gab es aber auch deren nicht Wenige, die lebhaft bedauerten, daß am Samstag dieselben Eintrittspreise galten als sonst. —cs.

Die gestrige Aufführung von Taubers köstlicher äußerst amüsanter Posse: „Die Gipsfigur“ war recht gut besucht und fand sehr vielen Beifall. Gespielt wurde von sämtlichen Mitwirkenden mit vollem Animo. Wir sprechen morgen darüber ausführlicher. —cs.

Aufruf

an alle Bienenzüchter und Bienenfreunde von Oberkärnten und Oberkrain.

In unserem weitausgedehnten Kaiserstaate ist kaum ein zweiter Landstrich, der so vielen und kostbaren Honig bergen würde, wie die mit den mannigfaltigsten Alpenblumen gezeigten Gefilde von Oberkärnten und Oberkrain. Statt eines Beweises für diese Behauptung führen wir die Thatsache an, daß nirgends in Oesterreich-Ungarn die Bienenzucht in so ausgedehntem Maße betrieben wird, als eben bei uns.

Es ist auch unleugbar, daß wir alljährlich viel, sehr viel Honig ernten; aber ebenso bekannt ist die allgemeine Klage, daß wir für unsern Honig keinen Absatz, der seinem Werte entsprechen würde, finden können.

Der Grund dieser letzteren Erscheinung ist ein zweifacher: Erstlich ist der von uns nach der alten Methode des Bienenzuchtbetriebes geerntete Honig nur zum geringsten Theile tafelfähig, weil er nicht jene Reinheit besitzt, welche die Honigconsumenten, die andernorts an reinen, durchsichtigen klaren Schleuderhonig gewöhnt werden, von ihm verlangen, und zweitens müssen die einzelnen Bienenzüchter der bezeichneten Provinzen gleichsam in ihrem eigenen Honig erstickten, indem ihnen ein geeigneter Absatzplatz nach außen fehlt und es den Einzelnen fast unmöglich ist, für sich einen solchen zu finden.

Beiden Uebelständen kann und soll abgeholfen werden durch Zusammentritt aller Bienenzüchter Oberkärntens und Oberkrains in einen festen Verein, dessen Aufgabe es sein wird, einerseits die einheimische Bienenzucht dem jetzigen Stande der Bienenzuchtwissenschaft anzupassen und sie hiedurch zu einem gewiss mächtigen Aufschwunge zu bringen, andererseits aber durch Vermittlung geeigneter Absatzplätze das Erträgnis unserer Bienenzucht zu erhöhen, sowie unsere, allerorts als Musterbiene anerkannte Oberkrainer resp. Oberkärntner Alpenbiene den Bienenfreunden anderer Länder und Provinzen zu billigen Preisen zugänglich zu machen.

Bienenzüchter und Bienenfreunde von Oberkärnten und Oberkrain! Gedenket des Wahlspruches unseres Monarchen: „Mit vereinten Kräften!“ So, nur durch Vereinigung aller Kräfte wird es uns gelingen, das durchzusetzen, was der Einzelne nicht zu leisten vermag! Die Anbahnung einer solchen, für alle Bienenzüchter der genannten Länderstriche gleichmäßig wichtigen und

nützlichen Vereinigung soll noch in diesem Jahre, und zwar am 23. November, wo die hervorragendsten Bienenzüchter und die edelsten Freunde der Bienenzucht in Oberkrain (Hotel Gelbfuß, vormittags 10 Uhr) zusammen kommen werden, erfolgen.

Aber nicht bloß solche, welche Bienenzucht im großen betreiben, sind zu dieser Versammlung eingeladen: nein, alle, denen die Pflege der Bienen am Herzen liegt, alle, welche die Biene als ihre liebe Hausgenossin hochschätzen, alle, denen sie durch ihren Sammelleiß das Leben versüßt und angenehm macht, alle sind hiemit freundlichst und dringlichst eingeladen, bei der erwähnten Versammlung des zu gründenden Vereins der Bienenzüchter von Oberkärnten und Oberkrain zu erscheinen und an der jungen Vereinigung theilzunehmen.

Zugleich soll bei dieser Versammlung gezeigt werden, — mit welchen Hilfsmitteln die Bienenzüchter anderer Länder und Provinzen arbeiten, und wodurch sich diese nicht nur ein größeres Erträgnis aus ihrer Bienenzucht sichern; es soll auch der Gebrauch der Honigschleuder, der künstlichen Wabenmittelwände, das Königin-Absperrgitter und manch andere Dinge des modernen Bienenzuchtbetriebes den Theilnehmern an der Versammlung vor Augen geführt und erklärt werden.

Alle jene B. T. Bienenfreunde, welche sich an der Versammlung betheiligen, wollen sich vom prov. Comité eine Eintrittskarte entweder schriftlich oder am Tage der Versammlung persönlich einholen.

Indem wir unsere Einladung wiederholen und alle jene, die sich für Bienenzucht interessieren, bitten, bei allen ihren bekannten Bienenfreunden und Bienenzüchtern für dieselbe in geeigneter Weise Propaganda zu machen, zeichnen wir hochachtungsvoll

das provisorische Comité:

Joh. Einspieler m. p., Pfarrer in Aggobitz. — Michael Strudel m. p., Pfarrer in Mittel-Breth, Krainland. — Joh. Thomann m. p., Großhändler in Tarvis. — Alois Schrey m. p., k. k. Postmeister und Handelsbienenstand in Klagenfurt. — M. Dragan m. p., k. k. Postmeister in Weißfels. — D. Koller m. p., Oberlehrer in Tarvis. — Johann Schönberg m. p., Gasthausbesitzer in Tarvis. — Johann Rabič m. p., Gastwirt und Realitätenbesitzer in Kronau. — Karl Gelbfuß m. p., Hotelbesitzer u. in Tarvis. — Josef Trinkl m. p., Director in Tarvis. — Mart. Trödt-handl m. p., Realitätenbesitzer und Lebzelter in Tarvis.

Anmerkung. Die Ausstellung der Bienengeräthschaften dauert vom 23. bis inclusive 26. November.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“

Agram, 22. Oktober. Der Club der Nationalpartei vertheilt über die Inarticulierung, lehnte den Antrag Bartolović ab und nahm einstimmig die Vorlage an, indem er gleichzeitig die Annahme als Clubfrage erklärte. Bartolović trat hierauf aus dem Club aus; er schließt sich keiner Partei an.

Paris, 22. Oktober. Gestern wurden in Montceau-les-Mines, Paris, Lyon, St. Etienne und Narbonne Verhaftungen vorgenommen, welche mit den Unruhen in Montceau in Zusammenhang stehen. Die Regierung hat beschlossen, strenge vorzugehen.

London, 21. Oktober. Wie die „Times“ aus Kairo meldet, bestehen die Hauptpunkte der Anklage gegen Arabi darin, daß er unter Verletzung des Völkerrechts die weiße Flagge in Alexandrien aufgehißt, unter Deckung durch dieselbe mit den Truppen sich zurückgezogen, die Stadt dem Feuer und der Plünderung preisgegeben, die Ägypter zur Bewaffnung gegen den Khebid aufgewiegelt und zum Bürgerkriege, zum Massacre, zur Verheerung und zur Plünderung des ägyptischen Gebietes aufgereizt habe.

Kairo, 22. Oktober. Das Ministerium bestätigte das Uebereinkommen zwischen Broadley und dem Procurator Borelli Bey. Die britischen Advocaten erklären, daß nunmehr ein loyal und gerechter Proceß gegen die Gefangenen gesichert sei, da die gegenwärtigen Bedingungen günstiger seien, als sie vor einem englischen Kriegsgerichte wären. Die Unterredung Broadleys mit Arabi ist endgiltig für den 22. Oktober festgesetzt.

Kairo, 20. Oktober. Die Unterredung der englischen Advocaten Broadley und Napier mit Arabi wurde auf heute verschoben. Der Procurator traf mit Broadley und Napier ein Uebereinkommen bezüglich des Proceßverfahrens, welches sofort von dem ägyptischen Ministerium ratificiert werden soll. Dasselbe gestattet Broadley und Napier mit Arabi zu sprechen, räumt ihnen das Recht ein, Belastungszeugen zu sich zu berufen, um dieselben zu verhören, ferner Zeugen für die Vertheidigung zu ernennen und die Acten der Voruntersuchung zu prüfen. Broadley glaubt, die ägyptische Regierung werde mehrere neue Mitglieder für das Kriegsgericht ernennen, welche der englischen Sprache mächtig sind.

Theater.

Heute (gerader Tag): Erstes Gastspiel der k. k. Hofchauspielerin Frederike Bogner: Die Königin von Navarra. Lustspiel in 5 Acten von Scribe und Legouvé.

Handel und Volkswirtschaftliches.

(Der Affecuranz-Pionier.) Anregende Gedanken für jedermann über Sparen, Versichern, Heiraths-, Geburts-, Weibnachts- u. s. w. Geschenke. Von Karl Mazal. In Commission bei Gerold & Comp. in Wien. Der Zweck dieser nahezu drei Druckbogen umfassenden Schrift ist, die Prinzipien der Selbsthilfe und die verschiedenen Arten des Versicherungswesens als Mittel zur Beförderung der Selbsthilfe populär zu machen. Der Gegenstand ist in vier Aufzügen behandelt, welche betitelt sind: „Worin besteht die Selbsthilfe? Sparen und versichern. Beispiele praktischer Anwendung der Lebensversicherung.“ Die Behandlung des Stoffes selbst und die beigegebenen statistischen Daten dürften in weiteren Kreisen Interesse finden. Von letzteren möchten wir nur die folgenden wenigen Zahlen hervorheben. In der Zeit von 1871 bis einschließlich 1879 kamen in Oesterreich (ohne Ungarn) 47,482 Brände vor, wobei 122,040 Gebäude beschädigt wurden; der Gesamtschaden beziffert sich auf 156,6 Millionen Gulden, von denen leider nur 57,7 Millionen Gulden versichert waren. In der Zeit von 1875 bis Ende 1879 wurden in Oesterreich 2231 Ortschaften von Hagelschäden betroffen, durch welche Werte im Gesamtbetrage von 42,2 Millionen, wovon sogar nur 1,8 Millionen Gulden versichert waren, Zerstörung fanden. Dies sind Zahlen, welche geeignet erscheinen, von Staatsmännern und Volkswirten erwogen zu werden, für die Versicherungsanstalten und das Volk aber sollten sie Beweggrund zur weiteren Verbreitung des Versicherungswesens sein. Die Verbreitung der Schrift darf dem Gesagten nach wohl nur sehr gewünscht werden.

Laibach, 21. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 16 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 15 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt. 81.	Witt. 82.	Witt. 81.	Witt. 82.
Weizen pr. Hektolit.	7 80	8 93	Butter pr. Kilo	— 80
Korn	5 20	5 87	Eier pr. Stüd.	— 3
Gerste (neu)	4 39	4 83	Milch pr. Liter	— 8
Hafer	2 76	3 27	Rindfleisch pr. Kilo	— 56
Halbschaf	—	6 70	Kalbsteisch	— 54
Heiden	4 71	6 03	Schweinefleisch	— 56
Hirse	4 55	5 10	Schöpfenfleisch	— 28
Kukuruz	6 80	6 96	Lammfleisch pr. Stüd.	— 35
Erdäpfel 100 Kilo	2 59	—	Lauben	— 16
Vinsen pr. Hektolit.	8 50	—	Heu 100 Kilo	2 86
Erbsen	8 50	—	Stroh	1 78
Bisolen	9 —	—	Holz, hart, pr. vier	—
Rindschmalz Kilo	— 98	—	„ weiches „	— 6 80
Schweineschmalz	— 88	—	„ weiches „	— 4 20
Speck, frisch	— 80	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 20
„ geräuchert	— 80	—	„ weißer „	— 18

Verstorbene.

Den 21. Oktober. Josefa Schreitter, Private, 68 J., Kaiser-Josefs-Platz Nr. 12, Gehirn-Lähmung.

Den 22. Oktober. Theresia Roditsch, Restaurateursgattin, 36 J., Franz-Josefs-Strasse Nr. 1, Gehirn-Tumor.

Correspondenz der Redaktion.

Theaterfreundin. Sie haben wohl vollkommen Recht, daß zwei Aufführungen derselben Oper nacheinander nur dann von den Theaterfreunden freudig begrüßt würden, wenn die Aufführung am zweiten Abende nicht solchen Störungen unterworfen wäre, wie es am Samstag der Fall war. Auch kann man Novitäten, gleich „Lucia“, wie Sie ganz richtig beifügen, immerhin erwarten, sollte man auf dieselben vielleicht auch eine Woche warten müssen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
21.	7 U. Mg.	737.90	+ 7.2	D. schwach	halbbewölkt	0.00
	2 „ N.	736.70	+ 9.4	D. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	736.81	+ 7.2	D. mäßig	bewölkt	
22.	7 U. Mg.	735.26	+ 6.6	windstill	bewölkt	0.50
	2 „ N.	733.57	+ 10.1	SW. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	733.13	+ 9.3	D. schwach	bewölkt	Regen

Den 21. tagsüber ziemlich heiter, Sonnenschein, gegen Abend zunehmende Bewölkung, kalter Ostwind. Den 22. vormittags wechselnde Bewölkung, nachmittags und abends trübe. Nachts geringer Regen. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 7.9° und + 8.7°, beziehungsweise um 2.6° und 1.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

(350) 48-40

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinsten alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
PASTILLEN (Verdauungszeltchen).
Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).
Etiquette u. Korkbrand wie nebenstehend genau zu beachten.
MATTONI'S GIESSHÜBLER

Laibach am 13. Oktober 1882.
Fürstbischöfliches Ordinariat.